

Robin Minard

## **Klanginstallationen und »Nicht-übertragbare Kunst«**

Neue Technologien integrieren den Ausdruck von Kunst als Sinnesereignis. Für den Künstler oder Komponisten bedeutet das, traditionelle Methoden und Ziele zu überprüfen und möglicherweise zu verändern, weg von den objektorientierten Vorstellungen in Richtung eines neuen, sinnesorientierten Ausdrucks. Für das Publikum heißt das, die Vorstellung von Kunst als ein statisches Objekt – existierend unabhängig von Raum und Zeit – aufzugeben und den Raum selbst wie auch die Raumwahrnehmung als neues Medium zur Vermittlung des künstlerischen Gedankens zu akzeptieren.

Auf dem Gebiet von Klanginstallation wird die Integration von akustischen und psychoakustischen Informationen als Grundlage von Kompositionstechniken zur Entwicklung neuer und klarerer Vorstellungen innerhalb jenes Ausdruckstyps führen. Ein Werk, das, anstatt sich mit linearen musikalischen Gedanken zu befassen, Empfindungen der Entfernung behandelt, berücksichtigt das sich verändernde Raumvolumen, die akustische Qualität des Raumes. In diesem Falle wird das Werk nicht von äußeren, narrativen Quellen geleitet, sondern eher von Rücksichten, sowohl auf die Beeinflussung der räumlichen Wahrnehmung durch Klangelemente als auch von Rücksichten auf die Hörer-Interpretation durch visuelle Information.

In diesem Zusammenhang ist Kunst nicht länger ein übertragbares oder verlegbares Erzeugnis. Diese Kunstform ist nicht allein platz- und zeitspezifisch, sondern ebenso platz- und zeitabhängig (allein ihre Dokumentation bleibt dauerhaft und übertragbar). Sie ist dazu bestimmt, mit unserer Raumerfahrung zu verschmelzen, unsere Wahrnehmung einer spezifischen Umgebung zu verändern oder kontinuierlich umzuformen. Sie ist mit diesem einzigen Raum, der konkreten Zeit und Situation, in der sie geschaffen wurde, unauflöslich verflochten und hört außerhalb dieser Umgebung auf zu existieren.

Diese Kunst kann illusorisch sein, kaum wahrnehmbar in sich selbst. Sie ist immer auf den Moment der Wahrnehmung fixiert. Sie beansprucht weder länger einen Raum noch eine Zeit allein für sich, aber existiert einzig und allein als eine Beziehung zwischen Zeit, Raum und Beobachter.

*(Übersetzung: G. Nauck)*

